

Betriebshistorie

Von der Vergangenheit bis zur Gegenwart

1890 arbeitete Hermann Dörge im Goslarer Dachdeckerbetrieb Reckewell. Dieser Betrieb war familiär anhängig an die Baufirma Dasekin. Mein Großvater Karl Dörge begann seine Ausbildung 1921, auch als Dachdecker, in dieser Firma. Nach dem 2. Weltkrieg, 1949 bestand er die Meisterprüfung. Kurz darauf kaufte er die Firma Reckewell und leitete sie bis 1972 unter seinen eigenen Namen. Mein Vater Karl Hermann Otto begann seine Ausbildung 1951 und bestand 1971 seine Meisterprüfung. 1972 übernahm er den Betrieb von seinem Vater. Parallel dazu lernte und arbeitete mein Onkel Klaus Dörge bei meinem Großvater wie auch bei meinem Vater als Vorarbeiter. Obwohl er fachlich höchstes Niveau hatte, wollte er leider nicht die Meisterschule besuchen. In der Mitte der Siebzigerjahre begann mein Bruder Andreas seine Dachdeckerausbildung. Lange Jahre arbeitete er im väterlichen Betrieb. Die Firmenübergabe an ihm war fest eingeplant, sein Lebensverlauf ließ das aber bedauerlicherweise nicht zu. In sämtlichen Schulferien ab Ende 1982 verdiente ich als Helfer bei meinem Vater gutes Geld. Ein Mofa, später ein Leichtkraftrad, Führerscheinprüfungen und vieles mehr ließ sich mit dem Verdienst bezahlen. Anscheinend waren alle mit meiner Arbeit zufrieden, sodass ich 1985 überredet wurde, auch eine Dachdeckerausbildung zu machen.

1985-1986 bestand das 1. Ausbildungsjahr aus dem sogenannten BGJ (Berufsgrundbildungsjahr). Meiner Meinung nach eine der unsinnigsten Erfindungen unserer Altvorderen. Im Anschluss durfte ich endlich eine richtige Lehre beginnen. Mein 3. Ausbildungsjahr war hauptsächlich mit Schieferarbeiten, Kehlausbildungen im Schieferdach geprägt. Mein Onkel und besonders Herr Kollmann haben mich unter strengster Anleitung unterwiesen (in der heutigen Zeit hätten die Auszubildenden anschließend eine Psychotherapie gebraucht). 1988, mit bestandener Gesellenprüfung, arbeitete ich im elterlichen Betrieb. 1989 hatte mein Vater einen schweren Unfall. Ich war gezwungen, eigenständig seinen Betrieb 3 Jahre zu leiten. Das benötigte Grundwissen in Kalkulation erhielt ich damals von Herrn Dachdeckermeister Albert Hense. Ohne seine Hilfe wäre die erfolgreiche Betriebsführung nicht möglich gewesen. 1992 besuchte ich die Meisterschule in Sankt Andreasberg. Die Meisterprüfung bestand ich im April 1993. Knapp vier weitere Jahre arbeitete ich als Angestellter bei meinem Vater. Für mich war es Zeit flügge zu werden, für meinen Vater noch zu früh abzugeben. Somit entschied ich mich im März 1997 einen eigenen Dachdeckerbetrieb zu eröffnen. Bis 2004 gab es nun zwei „Dörge-Firmen“ in Goslar.

Meine Werkstatt bestand aus einer Doppelgarage in meinem Wohnhaus. Im Jahr 2000 baute ich direkt an mein Wohnhaus einen Hallenneubau. Nach und nach wurden modernste Geräte gekauft. Kran, Arbeitsbühnen, Teleskopklader, großer Fuhrpark und Kleinmaschinen stehen uns für unsere täglichen Leistungen zur Verfügung. Mit dem Kauf des Betriebsgeländes der ehem. Spedition Borchers im Jahre 2016, stehen uns derzeit über einen Hektar Fläche und Lagerhallen zur Verfügung. Ich denke, wir sind betrieblich hervorragend ausgestattet, aber das größte Vermögen sind meine Mitarbeiter. Das Fundament, die tragende Kraft. Ein Betrieb ist nur so gut wie seine Mitarbeiter. Dazu aber an anderer Seite mehr



Meine erste Schieferkehle 3. Ausbildungsjahr



Abnetzen und Vorbereitungen des neuen Anbaus DEG Schenefeld

Dach- und Wandmontage DEG Schenefeld

Februar/März 2022

Von der [Hallenbau Padelfke GmbH](#) erhielten wir den Auftrag für den neuen Hallenanbau der DEG (Dachdecker-Einkauf Genossenschaft) Koblenz, in Hamburg Schenefeld für die Trapezblechmontage der Wand und Dachelemente.

Mit einer von Corona dezimierten „Truppe“ wurde das Projekt in vier Arbeitswochen mit gesamt vier Arbeitskräften „gemeister“.

Zweite Arbeitsbühne im Einsatz

Neuer „Dino“ steht jetzt zur Verfügung

Unsere 3 Jahre alte „kleine“ Arbeitsbühne benötigte unbedingt noch Unterstützung von einem weiteren „Dino“.

Die mit 4 Meter größere Arbeitshöhe hilft uns ungemein, die anspruchsvollen Gebäudesituationen sicher zu erreichen.

Oft sehen wir in unserem Arbeitsgebiet Kollegen mit einer bis zu 12 Meter Auszugsleiter arbeiten.

Bei einem Unfall haftet nicht nur die Firma ! Der Bauherr als „Sachkundiger“ kann auch zur „Kasse“ gebeten werden.



[Dino Arbeitsbühne der Firma Hematec, Göttingen](#)